Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 117 — Herford, Donnerstag, den 22. Mai — 1913

Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin.

Ankunft des Bräutigams.

Zur bevorstehenden Hochzeitsfeier im Kaiserhause traf gestern morgen um 8,25 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin der Bräutigam, Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein. Der Prinz begab sich im kaiserlichen Automobil nach dem Schlosse, wo er in den Prinzenzimmern Wohnung genommen hat. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise begrüßten den Prinzen.

Ankunft des englischen Königspaares.

Der Sonderzug mit dem englischen Königspaare traf gestern früh um 11,30 Uhr in der festlich geschmückten Halle des Lehrter Bahnhofs ein. Zum Empfange war der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Reichskanzler und zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger erschienen. Die Begrüßung zwischen den Herrschaften war sehr herzlich. Nunmehr erfolgte der Einzug durch die Siegesallee, das Brandenburger Tor und den Mittelweg der Linden durch ein Spalier von Truppen unter lebhaften Kundgebungen des Publikums. Der Einzug erfolgte bei strahlendem Sonnenschein. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge umsäumte die Straßen, die mit Flaggen reich geschmückt waren.

Die fürstlichen Hochzeitsgäste

trafen gestern abend in Berlin ein: um 8 Uhr 33 Min. abends auf dem Lehrter Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, um 8 Uhr 45 Min. auf dem Anhalter Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin von Baden, um 8 Uhr 45 Min. auf dem Anhalter Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, um 8 Uhr 45 Min. auf dem Anhalter Bahnhof Prinz u. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, um 9 Uhr 13 Min. abends auf dem Anhalter Bahnhof der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

Die Abendtafel im Schlosse.

Mittwoch abend um 8 Uhr war Abendtafel beim Kaiserpaar im Elisabethsaal. Der König von England führte die Kaiserin zu Tisch, der Kaiser die Königin, Prinz Ernst August die Prinzessin Viktoria Luise. Bei der Tafel saß die Königin rechts neben der Kaiserin, rechts von der Kaiserin folgten zunächst der Kaiser, Ducheß of Devonshire, Prinz Oskar, Frau von Bethmann Hollweg, Herzog zu Trachenberg, Fürstin zu Inn- und Knyphausen, links von der Kaiserin der König, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Ernst August, Erbprinzessin zu Salm-Salm, Prinz Adalbert zu Schleswig-Holstein, Fürst Pleß. Gegenüber den Monarchen saß der Reichskanzler, diesem zur Rechten zunächst Oberhofmarschall Graf Brockdorff, Botschafter Sir Edward Goschen, die Herzogin zu Trachenberg, Fürst Solms-Baruth, Fürstin Münster von Derneburg, Staatssekretär von Jagow, zur Linken die Fürstin Solms-Baruth, Lord Anna Ly, Herzogin zu Arenberg, Earl of Chaftesbury, Palastdame Gräfin A. Eulenburg, Lord Stamfordham usw.

Die Wehrvorlage in der Kommission.

In der ersten Sitzung der Budgetkommission nach den Ferien regte bei der Forderungen für den Train (26 statt bisher 25 Trainbataillone) ein nationalliberaler Redner an, diese Waffe unter die Verkehrstruppen aufzunehmen. Ein freisinniger Redner wies auf die von den weitesten Volkskreisen anerkannte Wichtigkeit der dem Train gestellten Aufgaben hin. Deshalb würden seine Freunde die Mehrforderung annehmen.

In der Nachmittagssitzung nahm die Kommission zunächst die bereits erwähnte Resolution betr. den Train an. Bei Besprechung der Dienstzeit befürwortete ein sozialdemokratischer Redner einen Antrag, nach dem während der Dauer der Dienstpflicht beim stehenden Heer sämtliche Mannschaften ein Jahr zum ununterbrochenen Dienst bei der Fahne verpflichtet sind. Ein freisinniger Redner begründete dann auch eine Resolution betr. Abkürzung der Dienstzeit durch spätere Einstellung oder frühere Entlassung und Hebung der Wehrfähigkeit der Jugend sowie eine weitere Resolution, zunächst versuchsweise bei je einem Infanterieregiment jeder Division und bei je einer Kompagnie jedes Jägerbataillons Rekruten zweimal, im Herbst und Frühjahr einzustellen und die Mannschaften schon nach 18 monatiger Dienstzeit wieder zu beurlauben.

In der Abstimmung wurde die sozialdemokratische Resolution betr. allgemeine Einführung der einjährigen Dienstzeit abgelehnt, ebenso die fortschrittlichen Resolutionen betreffend Erleichterung und versuchsweise Abkürzung der Dienstzeit und jährliche zweimalige Einstellung von Rekruten. Angenommen wurde die fortschrittliche Resolution betreffend Hebung der Wehrfähigkeit der Jugend. Eine Zentrumsresolution verlangt die Reform des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes im Sinne einer Erweiterung und Erleichterung der Zulassung. Der Antrag wurde angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt Aufhebung der besonderen Vorschriften für das Gardekorps und die sonstigen Eliteformationen. Eine fortschrittliche Resolution wendet sich gegen die Privilegierung bestimmter Truppenkörper. Eine nationalliberale Resolution verlangt, der Entwicklung in der Armee, welche zu Regimentern mit ausschließlich oder überwiegend adeligen Offizierkorps geführt hat, entgegenzuwirken. Es müsse einmal eine Aenderung kommen. 37,2 Prozent der Linienoffiziere bringen es durchschnittlich zum Major, in der Garde aber 81 Prozent. Bedenklich sei, daß durch diese Entwicklung die Trennung in Adels- und bürgerliche Regimenter immer weitere Fortschritte gemacht habe. Selbstverständlich machen diese Dinge in der Armee selbst böses Blut. Also schon im Interesse der Armee muß eine Aenderung erfolgen. Der Kriegsminister erwiderte, daß eine künstliche Erzeugung von Adelsregimentern nicht behauptet werden könne. Man bemühe sich, Wandel zu schaffen. Die Homogenität dürfe natürlich nicht durchbrochen werden.

* * *

In der Mittwoch-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages kam es zu sehr stürmischen Zusammenstößen zwischen dem Kriegsminister auf der einen Seite und den Fortschrittlern und Sozialdemokraten auf der anderen Seite. Anlaß dazu bot die Beratung der Resolutionen, die zu dem Friedenspräsenzgesetz gestellt worden sind. Diese Resolutionen beziehen sich auf die sogenannten privilegierten Regimenter und die Bevorzugung des Adels und verlangen Abschaffung der Vorzugsstellung des Gardekorps, ferner Aufhebung der Vorrechte in bezug auf Garnisonorte, Beförderung und dergleichen. Von konservativer Seite werden alle vorliegenden Anträge für unannehmbar erklärt. Die Annahme des sozialdemokratischen Antrages würde für die Regierung das ganze Gesetz unannehmbar machen.

Diese Aeußerung rief bei den Fortschrittlern und Sozialdemokraten stürmische Erregung hervor. Ein Mitglied der Volkspartei führte aus: Wenn das Gardeprinzip wichtiger sei als die ganze Heeresvorlage, so beweise dies, welche völlig schiefen Vorstellungen herrschen, wie sie einst zu Jena und Auerstädt geführt haben. Die Sozialdemokraten wenden sich wiederholt mit Schärfe gegen den Kriegsminister wegen seiner Aeußerung über die Unannehmbarkeit des ganzen Gesetzes wie gegen die Garde überhaupt und sagen, sie würden die Verwaltung trotz allem noch zwingen, Zugeständnisse zu machen. Von volksparteilicher Seite wird gefragt, ob die Aeußerung des Kriegsministers wegen der Unannehmbarkeit des Gesetzes im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen abgegeben worden sei. Der Kriegsminister erklärt, es handle sich nur um seine persönliche Auffassung. Von Seiten des Zentrums wird der sozialdemokratische Antrag ebenfalls als verfassungswidrig bezeichnet.

In der Abstimmung wird zunächst der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller, der Fortschrittler und des Elsässers abgelehnt. Die fortschrittliche Resolution wurde mit demselben Stimmenverhältnis ebenfalls abgelehnt. Eine nationalliberale Resolution, die den Reichskanzer ersucht, daß der Entwicklung der Armee, welche in besonderem Maße zum Entstehen von Regimentern mit ausschließlich oder überwiegend adligem Offizierkorps geführt habe, entgegengewirkt werden möge, wurde gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Eine weitere nationalliberale Resolution über den ständigen Austausch der Offizierkorps der Grenzregimenter wurde, nachdem der Kriegsminister erklärt hatte, dem Antrag nicht unbedingt ablehnend gegenüberzustehen und ausgeführt hatte, daß es sogenannte Strafgarnisonen nicht mehr gäbe, gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

In der Nachmittagssitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde zunächst die Burschenfrage erörtert. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter führte zur Begründung seines Antrages auf Aufhebung des Burschenwesens aus: Rund 30 000 Soldaten würden als Burschen dem eigentlichen Militärdienst entzogen. Der Redner zog aber schließlich seinen Antrag als unhaltbar zurück. Ein Zentrumsredner begründete darauf seinen Antrag auf Verringerung der Burschen, die tatsächlich möglich sei. Generalleutnant Wandel erklärte die Bereitwilligkeit der Heeresverwaltung. Der Zentrumsantrag wurde angenommen mit einem fortschrittlichen Zusatz im Sinne des Verbots des Haltens von zwei Burschen oder Ordonnanzen. Eine Resolution der Sozialdemokraten auf Abschaffung der Militärkapellen wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Zur Frage der Urlaubserteilung beantragte das Zentrum eine Resolution, daß den Soldaten durchschnittlich jährlich mindestens vier Wochen Urlaub erteilt werde. Der Zentrumsantrag wurde einstimmig angenommen. Ein weiterer Zentrumsantrag verlangte Beseitigung des strengen Arrestes als Disziplinarstrafe. Der Zentrumsantrag wurde angenommen.

Zur Frage des Militärboykotts liegen ein sozialdemokratischer Antrag, eine fortschrittliche und eine polnische Resolution vor, wonach wegen der politischen Gesinnung des Lokalinhabers der Militärboykott nicht verhängt werden darf. Der Kriegsminister erklärte, die Bestimmungen betreffend das Lokalverbot seien im Interesse der Disziplin getroffen. Unter Ablehnung der beiden anderen Anträge wurde die fortschrittliche Resolution angenommen, nach der Soldaten der Besuch einer Räumlichkeit nicht verboten werden darf, weil der Inhaber eine bestimmte politische Ueberzeugung hat oder Angehörigen einer politischen Partei seinen Raum zur Verfügung stellt, es sei denn in der Zeit, in welcher politische Versammlungen in dem Anwesen abgehalten werden. Hierauf wird ein Zentrumsantrag angenommen, nach dem Mannschaften des Beurlaubtenstandes, soweit militärische und wirtschaftliche Gründe es gestatten, nur in den Wintermonaten zu Uebungen eingezogen werden. Dann vertagte sich die Kommission auf Freitagvormittag.

Die Militärkrawalle in Frankreich.

Neue Kundgebungen.

In Paris versuchte Dienstag abend eine Gruppe Soldaten des 28. Infanterie-Regts. eine Kundgebung gegen die Zurückhaltung der Jahresklasse 1910 zu veranstalten. Sie werden jedoch von der Polizei vertrieben.

In dem Pariser Vorort Boulogne fur Seine fanden ebenfalls antimilitaristische Straßenkundgebungen statt.

In Chalons fur Marne versuchten am Dienstag einige Artilleristen eine Kundgebung gegen die Zurückbehaltung des Jahrganges 1911 bei den Fahnen, gingen jedoch auf Zureden eines Unteroffiziers auseinander.

Die Ursache der Krawalle in Toul und Belfort.

Nach Blättermeldungen aus Toul und Belfort sollen in Toul die Vertreter des Arbeitsverbandes seit mehreren Wochen im geheimen eifrige Propaganda gegen die dreijährige Dienstzeit und die Zurückbehaltung einer Altersklasse unter der Garnison entfaltet haben.

Die Bestrafung der Antimilitaristen.

Kraft der ihm vom Minister übertragenen Vollmacht hat General Pau entschieden, daß alle an den Kundgebungen in Belfort beteiligten Rädelsführer und Helfershelfer in die Strafkompagnie versetzt werden sollen.

Es sollen überhaupt von heute ab Militärpersonen, die an Kundgebungen teilnehmen, in die afrikanischen Bataillone versetzt werden. Ein jetzt eingetroffener Befehl des Kriegsministers untersagt bis zum Erlaß eines neuen Befehls allen Offizieren und Militärpersonen das Tragen von Zivilkleidung.

Drei Zivilpersonen, die am Sonntag wegen der Demonstrationen verhaftet worden waren, sind wegen Aufreizung der Truppen zu zwei Tagen, bezw. drei Tagen, bezw. einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

General Goetschy, der Kommandeur des 20. Armeekorps in Nancy, hat einen Tagesbefehl erlassen, der besagt, infolge der bedauerlichen Vorfälle in Toul seien zunächst noch vor Abschluß der Untersuchung folgende Maßnahmen verfügt worden: 16 Militärpersonen sind dem Kriegsgericht überwiesen, 15 zur Versetzung in Strafabteilungen vorgeschlagen, 14 mit Arrest zwischen 30 bis 60 Tagen bestraft, 13 wegen Schlafheit in der Handhabung ihrer Befugnisse degradiert oder in einen niedrigeren Grad versetzt.

*

Massendemonstrationen gegen die dreijährige Dienstzeit in Paris.

Die organisierten Gewerkschaften von Paris kündigen für Sonntag, den 1. Juni eine große Massendemostration gegen die dreijährige Dienstzeit auf den Wiese von Pré St. Gervais an. Die „Bataille Syndikaliste" rechnet mit 400 000 Demonstranten.

Die dreijährige Dienstzeit in der französischen Kammer.

Der Kriegsminister ist vom Ministerrat ermächtigt worden, unverzüglich nach Verteilung des Kommissionsberichts über die Regierungsvorlage zur Einführung der dreijährigen Dienstzeit, der Ende der Woche erwartet wird, in der Kammer die Verabschiedung der Vorlage zu beantragen. Das Ministerium Barthou wird die Beratungen der Vorlage beschleunigen, um möglichst bald eine Entscheidung herbeizuführen. Die Kammerdebatten dürften spätestens am Donnerstag, den 29. d. M. beginnen.

Politik.

Die Frage der Thronfolge in Braunschweig

ist jetzt wieder in der Presse erörtert worden. Es wurde behauptet, daß ein Beschluß des Bundesrats in dieser Angelegenheit unmittelbar bevorstehe. Das W. T. B. meldet hierzu, daß diese Notiz den Tatsachen nicht entspreche.

Zur Ausnahmegesetzgebung in Elsaß-Lothringen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, hat einem Politiker erklärt, daß er selbst die Initiative zu den Ausnahmegesetzvorlagen für Elsaß-Lothringen gegeben habe. Der Unterstaatssekretär Mandel und auch der Kaiser habe mit der Vorlage nichts zu tun gehabt.

Wegen der Veröffentlichung der Anträge der elsaß-lothringischen Regierung zum Vereins- und Pressegesetz in den Pariser Zeitungen „Matin" und „Temps" ist eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Zweck es ist, festzustellen, von welcher Seite der unzweifelhaft vorgekommene grobe Vertrauensbruch vorgenommen wurde. Die Indiskretion ist aller Wahrscheinlichkeit nach in Straßburg erfolgt, und zwar durch einen untergeordneten Beamten, durch dessen Hände das in mehreren Exemplaren hergestellte Schriftstück ging.

Reichstags-Ersatzwahl Waldeck-Pyrmont.

Zur bevorstehenden Reichstagsersatzwahl im Fürstentum Waldeck-Pyrmont wird aus Wildungen gemeldet, daß die nationalliberale Partei von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand genommen habe und gleich in der Hauptwahl für den Kandidaten der vereinigten rechtsstehenden Parteien (Bund d. L., Konserv. u. D.-Soz.), den Amtsgerichtsrat Vitmeyer. W. Vgg.) eintreten wird. Gegenkandidaten sind der Pfarrer Friedrich Naumann u. der Sozialdemokrat Wedding.

Landtagswahl Bielefeld-Halle-Herford.

Im Wahlkreise Bielefeld-Halle-Herford wird der sozialdemokratische Kandidat mit dem Konservativen in die Stichwahl kommen. Der Konservative erhielt 330, der Christlich-Soziale 101, der Nationalliberale 290, der Volksparteiler 114 und der Sozialdemokrat 335 Stimmen.

Die Wahlparole der Freisinnigen Volkspartei.

Die „Freisinnige Zeitung" veröffentlicht die Wahlparole der Volkspartei für die Wahlmännerstichwahlen zum Abgeordnetenhause, indem sie schreibt: „Aufgabe unserer Partei muß es sein, überall dort, wo die eigenen Kandidaten zur Stichwahl stehen, alles daran zu setzen, um sie zum Siege zu bringen. Wo aber die Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei ausgefallen sind, gilt es, zu verhindern, daß die Reaktion bei den Abgeordnetenwahlen den schließlichen Erfolg davonträgt. Danach sollen unsere Freunde überall handeln, wo die Wahl schwarz-blauer Kandidaten in Frage kommt."

Die Deutsch-Englische Annäherung.

Die „Nowoje Wremja" erfährt, die deutsch-englische Verständigung sei vollzogene Tatsache. Das Abkommen über die Bagdadbahn sei zwar noch nicht unterschrieben, aber in einem für England annehmbaren Sinne entschieden. Bereits in Potsdam sei dem Dreiverband das Grab gegraben worden. Zwischen Deutschland und England sei ein Abkommen über die portugiesischen Kolonien Afrikas zu erwarten. England werde auf Grund dieses Abkommens Deutschland die Eisenbahnverbindung von Deutsch-Südwest nach Deutsch-Ostafrika ermöglichen.

Borchardt vor dem Tribunal.

Gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt saß vor einigen Tagen eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Wahlvereine Großberlins zu Gericht. B. hatte in Beantwortung von Vorwürfen, die gegen ihn vorgebracht worden waren, um seine abermalige Aufstellung als Landtagskandidat zu verhindern, gegen zwei Königsberger Genossen (Linde und Braun) schwere Beschuldigungen ausgesprochen.

Diese sind von einer Untersuchungskommission geprüft worden, die nun dem Abg. Borchardt bescheinigt, daß er die Vorwürfe „in einer gröblichst leichtfertigen und unverantwortlichen Weise" erhoben habe. Daraufhin beantragte der Zentralvorstand von Großberlin:

„Die Generalversammlung möge erklären: Borchardt ist nicht mehr geeignet, ein Mandat der Partei zu übernehmen." Nachdem die Versammlung von 9½ Uhr nachmittags ohne Unterbrechung getagt hatte, stimmte sie dem Urteil der Kommission mit 393 gegen 277 Stimmen zu. Der Antrag des Zentralvorstandes dagegen auf Aberkennung der Landtagskandidatur wurde mit 369 gegen 330 Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Neuwahlen in Dänemark.

Am Dienstag haben Neuwahlen für das Folkething stattgefunden, die bisher folgendes Ergebnis hatten: 43 Linke, 32 Sozialdemokraten, 31 Radikale und 7 Rechte. Das vorherige Folkething setzte sich folgendermaßen zusammen: 56 Linke, 24 Sozialdemokraten, 20 Radikale, 13 Rechte und 1 Wilder. Ein Wahlergebnis von den Färöerinseln steht noch aus.

Unstimmigkeiten unter den Friedensdelegierten des Balkanbundes.

Die Friedensdelegierten des Balkanbundes hielten gestern abend im Claridgehotel eine Konferenz ab. Bei dieser Gelegenheit kam es zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Vertretern. Bulgarien verlangt von seinen Bundesgenossen, daß sie die Friedenspräliminarien unterzeichnen. Diese erklärten aber, daß sie auf keinen Fall den Mächten die Frage der Aegäischen Inseln in die Hand geben werden. Wenn sie die Friedenspräliminarien unterzeichnen, dann hätten sie sich des Rechtes auf diese Frage begeben. Bulgarien legte nochmals seinen Standpunkt dar, und zum Schlusse sagte der bulgarische Delegierte, Bulgarien könne sich nicht endlos weiter gedulden. Man einigte sich schließlich dahin, bei den Mächten vorstellig zu werden, damit sie die Friedenspräliminarien abändern, sodaß die Unterzeichnung durch die sich jetzt weigernden Verbündeten erfolgen kann.

Die widerstreitenden Interessen der Balkanverbündeten.

In Sofia ist man wegen der Verschleppung des Friedensschlusses höchst unmutig und beginnt den widerstrebenden Serben und Griechen zu drohen. In London drängt man die letzteren, den Frieden mit der Türkei zu unterzeichnen, die schwebenden Fragen wegen der Inseln resp. Macedonien würden dadurch nicht im geringsten berührt und könnten später erledigt werden.

Griechenland bleibt fest.

Frankfurt, 22. Mai. Athener Nachrichten besagen, daß es zur Stunde als ausgeschlossen gelten kann, daß Griechenland die in Südalbanien besetzten Punkte, die eine Kontrolle des

Kanals von Korfu bilden, räumt. Ministerpräsident Venizelos würde darüber zu Fall kommen. Griechenland werde es unter Umständen auf ein bewaffnetes Einschreiten Italiens ankommen lassen.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Bruningprozeß.

Nach einstündiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Kasten das Urteil. Es lautet gegen Bruning wegen Diebstahl auf vier Jahre sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Wilhelm Hatke wegen Hehlerei auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, fünf Monate der Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht. Anna Hatke wegen Hehlerei auf ein Jahr Gefängnis, fünf Monate der Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht, gegen Olga Kranich wegen Hehlerei auf ein Jahr, neun Monate Gefängnis, drei Monate Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht, gegen Hermann Kranich auf zwei Jahre Gefängnis wegen Hehlerei, drei Monate Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht.

Das Urteil wurde sowohl vom Publikum als auch von den Angeklagten mit Ruhe aufgenommen. Die Verurteilten erklärten, die Strafe anzunehmen. Aus der Begründung ist folgendes hervorzuheben: Das Gericht nahm an, daß Bruning die Tat nicht vorbereitet, sondern einem plötzlichen Entschlusse gefolgt sei. Als strafmildernd kam die bisherige Unbescholtenheit und das Geständnis des Angeklagten in Betracht. Als straferschwerend der grobe Vertrauensbruch, die enorme Summe, um die es sich handelt, und besonders der Umstand, daß Bruning mehrere Personen mit ins Unglück gestürzt hat. Das Ehepaar Hatke habe ihm Hilfe geleistet, um ihn der Ergreifung zu entziehen und sich finanzielle Vorteile zu verschaffen. Sie verdienten Mitleid, weil sie durch die Drohungen Brunings beeinflußt waren, Olga und Otto Kranich waren ihres Vorteils wegen dem Bruning bei seiner Tat behilflich. Als straferschwerend kam bei diesen beiden Angeklagten in Betracht, daß sie aus Habgier gehandelt und wenig Reue gezeigt haben.

Tagesneuigkeiten

Eröffnung der Jahrhundertausstellung in Breslau. Zu der Eröffnung der Jahrhundert-Ausstellung traf das Kronprinzenpaar ein und wurde von Vertretern der Stadt, dem Ehrenausschuß und anderen empfangen und zur Festhalle geleitet. Oberbürgermeister Matting hielt dann eine Ansprache. Das Kronprinzenpaar hielt kurz Cercle und machte dann einen Rundgang, dem sich auch Prinz Friedrich Wilhelm, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit Gemahlinnen, die preußischen Minister von Dallwitz und Dr. Lentze und der sächsische Minister v. Metzsch-Reichenbach anschlossen.

Neue Brandstiftungsversuche in Lübeck. Am Dienstag wurde zweimal versucht, auf dem Lagerplatz der Firma Wilcken u. Schunk kleine Strohhaufen in Brand zu setzen. Beide Male wurden die aufzüngelnden Flammen sofort bemerkt. Es gelang stets, das Feuer zu löschen. Die Brandstifter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Wieder ein verschwundener Bürgermeister. Seit drei Tagen ist der Bürgermeister und Mühlenbesitzer Ulrich Scharf aus Irsee in Bayern spurlos verschwunden. Aus einigen Zeilen, die er an seine Familie hinterlassen hat, ist zu schließen, daß er Selbstmord verübt hat. Die Tat ist höchstwahrscheinlich in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen; viele Bauern und Kleinfamilien werden durch Scharf geschädigt.

Zum Großfeuer in Preßburg. Der Brand ist, wie der „Deutsche Telegraf" erfährt, auch heute, am 19. Mai, noch nicht ganz gelöscht. In einzelnen Häusern wütet das Feuer weiter. In vielen anderen glimmt es in den Dachstühlen noch fort. Die Feuerwehren haben noch alle Hände voll zu tun. Die Obdachlosen haben die beiden letzten Nächte teils im Freien, teils in Schuppen zugebracht. Der größte Teil ist in Schulen, Kasernen und anderen öffentlichen Gebäuden einquartiert worden. Sowohl bei der Stadtgemeinde wie bei der jüdischen Gemeinde laufen fortgesetzt größere Spenden ein.

Schweres Straßenbahnunglück in Verviers. An einem Wagen der elektrischen Straßenbahn in Verviers brach auf der Höhe einer der abschüssigen Straßen bei der Talfahrt die Bremse sodaß der Wagen in eine große Fahrgeschwindigkeit geriet. Bei einer Straßenbiegung löste sich infolgedessen auch der Kontakt und der Führer verlor jede Kontrolle über den Wagen. Dieser sprang bei einer Straßenecke aus den Schienen und wurde mit furchtbarer Gewalt gegen ein Haus geschleudert wo er zwei große Schaufenster und die Mauerwand durchbrach und vollständig in Trümmer ging. Sieben Fahrgäste sowie der Führer und der Schaffner des Wagens, von denen keiner abzuspringen gewagt hatte, wurden mit sehr schweren Verletzungen aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen.

Verzögerung der Verhandlungen gegen den Knabenmörder Ritter. Auf Beschluß der Staatsanwaltschaft Berlin wird der Knabenmörder Ritter von dem Medizinalrat Dr. Störmer sowie von dem Gerichtsarzt Dr. Marx auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Infolgedessen erscheint eine Verhandlung vor den Gerichtsferien völlig ausgeschlossen.

Ein Puma in deutschen Wäldern. Der Direktor des Zoologischen Gartens in Halle a. S., Dr. Staudinger, wurde gestern telegraphisch nach Unterröblingen gerufen, wo eine aus dem Walde hervorlugende Bestie Menschen und Tiere in Aufregung versetzte. Dr. Staudinger erkannte in dem Tiere sofort einen Puma, einen amerikanischen Silberlöwen. Es gelang, das Tier in einen Stall zu treiben. Der Löwe war aus einer reisenden Menagerie ausgebrochen.

Negerjagd in Hull. In Hull hat sich vor einigen Tagen eine wilde Jagd auf einen Neger abgespielt. Dieser hatte auf offener Straße eine weiße Frau geschlagen. Im Nu hatten sich ungefähr 500 Personen angesammelt, die mit Knütteln bewaffnet hinter dem Neger einherjagten, ihn ergriffen, erbarmungslos verprügelten und steinigten. Dem Neger gelang es schließlich, sich loszureißen. Von der Menge gehetzt, flüchtete er in ein großes Restaurant, wo er zum Entsetzen der Mittagsgäste über Tische und Bänke sprang, um schließlich vollständig erschöpft zusammenzubrechen. Mehrere Schutzleute hielten indes die Menschenmenge zurück, bis Verstärkung vom Hauptquartier herbeigeeilt war. Nach einer halben Stunde gelang es der Polizei, den Neger durch eine Hintertür des Lokals in Sicherheit zu bringen.

Seltener Diebstahl. Ein ebenso drolliger, wie verwegener Diebstahl ereignete sich in der Hansastraße in Dortmund. Ein Droschenkutscher, der sein Gefährt auf der Straße hatte stehen lassen, um in einer Wirtschaft ein Glas Bier zu trinken, mußte nach seiner Rückkehr die Erfahrung machen, daß Spitzbuben ihm das Gefährt, das mit zwei Pferden bespannt war, entführt hatten.

Diebstahl auf einem österreichischen Lloyddampfer. An Bord des Lloyddampfers „Gablonz" wurde während der Reise von Bombay nach Triest der persische Juwelenhändler Mirza Jumael Khan bestohlen. Er hatte keine Kabine gemietet, sondern sein Gepäck zu dem der Zwischendeckler geworfen, ohne darauf zu achten. Auf der Adria konstatirte er, daß sein Gepäck erbrochen und die darin enthaltenen Wertgegenstände gestohlen waren: 1043 Pfund St. in Gold, Empfangsbestätigungen über 24 000 Rupien, die er in Paris hatte auszahlen sollen, Perlen im Werte von 200 Pf. und andere Gegenstände. Der Kapitän des Schiffes radiotelegraphirte sofort an die Triester Polizei. Bei der Ankunft im Hafen wurden sämtliche Mannschaften und Passagiere visitiert, jedoch ohne Erfolg. Sechs Matrosen wurden als der Tat verdächtig verhaftet.

Verzögerung der Eröffnung des Panamakanals. Das Kriegsdepartement in Washington hat von dem Leiter des Panamakanals Nachricht erhalten, daß bei dem Culebrastich dem Kanal neue Gefahren drohen, sodaß die Eröffnung bis zum Januar 1915 verschoben werden soll. Täglich stürzen große Mengen Land in den Kanal hinein. Sachverständige haben berechnet, daß der Kanal jährlich 4 Millionen Dollars erfordern wird, nur um die nötigen Reparaturarbeiten ausführen zu können.

Streik der englischen Schiffsbauer. Die Schiffsbauer drohen mit einem neuen Streik und verlangen eine 5 prozentige Lohnerhöhung. Dies ist seit Beginn des Jahres 1911 die dritte derartige Forderung, von denen die beiden ersten erfüllt wurden. In der Schiffsbauindustrie sind 400 000 Mann beschäftigt, die im Juli in den Ausstand treten wollen, wenn bis dahin ihre Forderungen nicht erfüllt worden sind.

Wissenschaftliche Ballonfahrt. Eine wissenschaftlich wertvolle Ballonfahrt unternahmen am 16. Mai mit dem Ballon „Marburg III" die Privatdozenten der Universität Halle, Dr. Wiegandt und Dr. Lutze. Sie erreichten in dreistündiger Fahrt die Höhe von 9 500 Meter und maßen dort eine Kälte von 50 Grad. Sie hielten sich zwei Stunden in Höhen von 9500 und 7500 Metern. In der letzteren herrschte noch eine Kälte von 30 Grad. Die Luftschiffer waren gezwungen, um ihre Beobachtungen durchführen zu können, sich 3½ Stunden lang der künstlichen Atmung zu bedienen.

Bevorstehendes Ende des Pariser Bäckerstreiks. Der Bäckerstreik hört langsam auf. Von 4400 Gesellen waren zur letzten Nachtschicht nur 600 nicht erschienen. Dagegen hat der angekündigte Streik der Auf- und Ablader größeren Umfang, als man erwartete, angenommen. Die Polizei gibt die Zahl der Ausständigen zwar nur mit 920 an, doch beziffert die Gewerkschaft sie auf 10 000. Die Wahrheit dürfte in der Mitte, also etwa bei 5000 liegen. Der Streik dieser Auf- und Ablader macht sich besonders im Hallenviertel bemerkbar, wo gewaltige Mengen von Gemüse und Nahrungsmitteln nicht wie sonst regelmäßig angefahren und verschickt werden können.

Verworfene Revision. Das Reichsgericht verwarf die Revision der drei Genossen des Raubmörders Sternickel, Willi Kersten, der als Jugendlicher zu 15 Jahren Gefängnis, Georg Kersten und Franz Schliewenz, die zum Tode verurteilt worden waren. Sternickel, der bekanntlich ebenfalls zum Tode verurteilt worden ist, hat keine Revision eingelegt. Er hat sich u. a. noch wegen des Plagwitzer Mordes vor dem Schwurgericht in Schlesien zu verantworten.

Telegramme.

Zu den Berliner Hochzeitsfeierlichkeiten

Berlin, 22. Mai. Das englische Königspaar unternahm gestern nachmittag eine längere Autofahrt nach den Havelseen. Dem englischen Souverän wurden auf der ganzen Fahrt lebhafte Ovationen dargebracht. Das Königspaar wird heute dem Rennen auf der Grünewald-Rennbahn beiwohnen. Einige Herren vom Gefolge des Königs haben dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Jagow am Nachmittag einen Besuch abgestattet. Abends 8 Uhr war Tafel im Elisabethsaal. Mit dem Empfang des Herzogs und der Herzogin von Cumberland und des Kaisers von Rußland, die heute vormittag auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen, finden die Einzugsfeierlichkeiten ihr Ende. Mit der Galatafel im Weißen Saal des Königlichen Schlosses hebt heute abend das eigentliche Präludium zur Vermählungsfeier an. Der russische Botschafter Serbejeff und die Herren der russischen Botschaft sind dem Zaren, der auf seiner Reise nach Berlin gestern abend um 7 Uhr 50 Minuten Eydtkuhnen passiert hat, heute in aller Morgenrühe bis Küstrin entgegenfahren, wo sie sich dem Zaren anschließen werden.

Festprogramm für Freitag, 23. Mai:

1 Uhr: Frühstückstafel in der englischen bezw. russischen Botschaft. 6 Uhr: Familientafel im Königlichen Schloß. 8 Uhr: Festvorstellung im Königlichen Opernhaus..

Sonnabend, 24. Mai:

Der Vormittag ist den fürstlichen Gästen zu ihrer Verfügung vorbehalten, in Aussicht genommen ist ein Besuch bei dem Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments bezw. Kaiser Alexander-Regiments. 4 Uhr 30 Minuten: Standesamtliche Eheschließung im Kurfürstenzimmer. Auffahrt der Leibbatterie im Lustgarten. 5 Uhr: Trauung in der Kapelle des Königlichen Schlosses. Anschließend Zeremonientafel im Weißen Saal. 7 Uhr: Abreise des jungen Paares nach Hubertusstock. 9 Uhr: Abreise des Zaren.

Offizielle Beteiligung der Stadt Berlin.

Berlin, 21. Mai. An den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise und des Herzogs Ernst August werden auf Einladung des Kaisers Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Dr. Reicke und Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Geh. Justizrat Cassel teilnehmen. Oberbürgermeister Wermuth ist zu der heute abend stattfindenden Galatafel geladen. Ferner wird er mit dem Bürgermeister Dr. Reicke und Geh. Justizrat Cassel der kirchlichen Trauung in der Schloßkapelle und am Hochzeitsmahl im Weißen Saal beiwohnen. Die offizielle Beteiligung der Stadt Berlin an den Empfangsfeierlichkeiten der fremden Fürstlichkeiten unterbleibt deshalb, weil es sich nicht um die staatlichen Visiten fremder Herrscher handelt, sondern um einen rein familiären Besuch, dem jeder offizielle politische Charakter fehlt.

Die Cumberländer auf dem Wege nach Berlin.

Leipzig, 22. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland sind mit der Prinzessin Olga und mit großem Gefolge heute abend 7.45 Uhr von Gmunden hier eingetroffen, und wurden auf der Fahrt nach dem Hotel „Kaiserhof" vom Publikum lebhaft begrüßt.

Zum Todestage des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland.

Gmunden, 22. Mai. Zum Todestage des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland haben die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und der Prinz August Wilhelm, der vor einem Jahre als erster zur Hilfeleistung an d. Unfallstelle eingetroffen war, am Sarge Kränze niederlegen lassen. Der junge Adel von Hannover sandte einen Silberkranz.

Rechtsanwalt Bredereck verhaftet.

Berlin, 22. Mai. Der bekannte Berliner Rechtsanwalt Paul Bredereck, der nach umfangreichen Unterschlagungen und Betrügereien Anfang August 1912 von hier geflüchtet war und seitdem steckbrieflich verfolgt wurde, ist nach hier eingegangenen Meldungen in Chile verhaftet worden.

Begnadigung von Manifestanten.

Toulon, 22. Mai. Gestern fand die Beisetzung eines Soldaten des 6. Artillerie-Regiments statt. Der Regimentskommandeur, der an der Beerdigung teilnahm, hielt eine Ansprache, die er mit den Worten schloß: „Hier an dem offenen Grabe eines Kameraden erlasse ich alle Strafen wegen der Manifestationen. Ich habe Vertrauen zu Euch und glaube, daß Ihr meine Handlung zu schätzen versteht." Das Vorgehen des Regimentskommandeurs hat hier den besten Eindruck hervorgerufen. Die beim Regiment bereits abgeführten Soldaten wurden sofort wieder aus dem Arrest entlassen.

Raubmord.

Mainz, 22. Mai. Einem Raubmörder zum Opfer gefallen ist in Heimbach an der Nahe der Stationsvorsteher von der Posen. Man fand ihn abends am Privateingang des Bahnhofsgebäudes mit schweren Schädelverletzungen auf. Das Portemonnaie war verschwunden. Der Schwerverletzte starb bald nach der Auffindung. Ueber den Täter und die Möglichkeit einer beabsichtigten Beraubung der Stationskasse hat man noch keine Anhaltspunkte.

Immer neue Militärrevolten in Frankreich.

Paris, 22. Mai. Im Speisesaal des 8. Infanterieregiments zu Nancy wurde gestern nachmittag die Internationale angestimmt und feindliche Rufe gegen das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit wurden laut. Einige Offiziere griffen ein und machten dem Zwischenfall rasch ein Ende. Mehrere Artilleristen wurden ins Gefängnis gesteckt. Auch in anderen Kasernen von Nancy machten sich Unruhen bemerkbar. Die Soldaten sollen für Sonntag eine große Manifestation planen.

Zur Friedenskonferenz in London.

London, 22. Mai. Gestern nachmittag empfing Staatssekretär Sir Edward Grey im Auswärtigen Amt eine Anzahl Friedensdelegierte unter Führung des serbischen Delegierten Nowakowitsch, welche die Aenderung vorlegten, die sie im Friedensvertrag-Entwurf angebracht zu sehen wünschen. Der erste Sitzungstag der Friedenskonferenz ist noch immer nicht bestimmt.

Mordtat serbischer Soldaten.

Wien, 22. Mai. Aus Monastir wird gemeldet: Serbische Soldaten drangen in die Wohnung des bulgarischen Kaufmanns Stambolejew und ermordeten dessen Frau und sein Kind. Die Leichen weisen zahlreiche Bajonettstiche auf. Bisher gelang es den Behörden nicht, den oder die Täter zu ermitteln. Der Vorfall rief unter der Bevölkerung eine Panik hervor.

In die Luft geflogen!

Auf eine Mine gestoßen.

Smyrna, 22. Mai. Das französische Paketboot „Sénégal" ist beim Verlassen des hiesigen Hafens auf eine Mine gestoßen und in die Luft geflogen. Fischdampfer versuchten, die Passagiere und die Besatzung zu retten. Einzelheiten über die Rettungsaktionen stehen noch aus. Der „Sénégal" war auf dem Wege nach Konstantinopel unterwegs. Er verließ den Hafen von Marseille am letzten Donnerstag und hatte beim Verlassen des Hafens 60 Passagiere an Bord. Das Schiff hat aber unterwegs noch weitere Passagiere aufgenommen. Die Besatzung des Dampfers beträgt 60 Mann. Der „Sénégal" ist im Jahre 1872 erbaut und hat eine Wasserverdrängung von 3600 Tonnen.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 22. Mai.

— **Gedenktage.** 22. Mai 1912 gest. Graf von der Osten-Sacken, russischer Botschafter am Berliner Hofe. 1909 Schiedsspruch des Haager Schiedsgerichtes im deutsch-französischen Casablancastreit. 1882 Eröffnung des St. Gotthardtunnels. 1813 geb. Richard Wagner, berühmter Tondichter. 1813 Gefecht bei Reichenbach. Tod des Generals Duroc.

Albumblätter.

Die besten Aerzte in der Welt,
Trotz aller Neider, aller Hasser,
Es sind, im Bunde treu gesellt,
Diät, Bewegung, Luft und Wasser.

Signor Othello

Von Stella Neumann-Hofer.

(2. Fortsetzung)

Nelly lachte.

Dein ablehnendes Verhalten auf diesem Gebiet entmutigt sie also nicht?"

„Oh, Du kennst Mama nicht. Sie ist die Beharrlichkeit in Person. Nach ihrer Meinung ist es ein großes Unglück für ein Mädchen, mit dreiundzwanzig Jahren noch unverheiratet zu sein, und mit rührendem Eifer versucht sie mich von diesem Unglück zu erlösen."

„Na — und sag' mal. Freuen sie sich denn nicht über Deine Erfolge?"

„Oh ja! Mama hört zwar nicht auf darüber zu klagen, daß ich in einem so unschicklichen Berufe tätig bin, aber freuen tut sie sich trotzdem, und meine Kritiken bewahrt sie wie Heiligtümer auf."

„Und Deine Schwestern?" fragte Nelly, die Augenbrauen in die Höhe ziehend.

Marie ist ein Kind — ein lieber, dummer, kleiner Backfisch, der nach hergebrachter Sitte, für unseren ersten Tenor schwärmt. Aber Auguste ist mit ihren sechsundzwanzig Jahren schon eine versauerte alte Jungfer, die über alles sittlich entrüstet ist, nichts auf der Welt liebt als ihren Kanarienvogel und ihren Staubwedel, und mir nicht verzeihen kann, daß ich nicht ebenso bin wie sie. Ich begreife nicht, wie sich ein Mensch auf eine so sonderbare Denkweise versteifen kann, denn beschränkt ist sie bei alledem nicht."

Nelly blickte einen Augenblick dem Rauch ihrer Zigarette nach, der in blauen Kreisen zur Decke emporschwebte und erwiderte dann, sich in die Sofaecke zurücklehnend:

„Ich verstehe es recht gut. Sie ist klug genug, um den Unterschied zwischen sich und Dir zu empfinden — und klug genug — verzeih, wenn es hart klingt — um ihren Neid mit dem Deckmantel gutbürgerlicher Sittsamkeit zu bekleiden."

Gabriele seufzte.

„Ich muß ja zu ihnen hingehn. Es sind beinah vierzehn Tage her, daß ich zum letzten Mal da war. Mama wird es mir schrecklich übel nehmen. Morgen abend bin ich frei. Ich werde morgen hingehn."

Sie goß sich und Nelly Tee ein und fuhr dann, kopfschüttelnd fort: „Du kannst Dir nicht denken, wie ich mich vor diesen Besuchen graule. Es klingt abscheulich — nichtwahr? Aber ich kann mir nicht helfen. Stelle Dir vor, daß ich nie in die Wohnung kommen kann, ohne über die Teppichmaschine zu stolpern oder in einen Wassereimer hinein zu patschen."

„Allmächtiger! Da ist wohl immer „Großreinemachen," wie Ihr hier in Deutschland so stimmungsvoll sagt."

„Immer! Nein! Aber an se[illegible] der Woche. Montag wird die Wohnung ausgeräumt und unter Wasser gesetzt. Fenster und Türen werden aufgerissen, ganz gleich, um welche Jahreszeit. Der Erfolg ist natürlich, daß alle mit Schnupfen und neuralgischen Schmerzen herumlaufen. Abrr was tuts? Sonnabend abend ist alles in schönster Ordnung und die Familie kann sich mit ruhigem Gewissen und Kompressen um den Hals zur Ruhe begeben."

Nelly lachte.

„Weißt Du, Gabriele, ich wundere mich nur, wie Du so ganz aus der Art geschlagen bist."

„Ach, Du weißt doch, den größten Teil meiner Kindheit habe ich bei meiner Tante verbracht. Wie sie für mich gesorgt hat, so sorgt selten eine Frau für ihr eigenes Kind. Als sie starb, empfand ich, was es heißt, eine Mutter verlieren. Du hast sie ja nicht mehr gekannt, Nelly, Du kannst Dir nicht denken, was für ein prachtvoller Mensch sie war. Nimals wäre ich ohne sie das geworden, was ich heute bin. Das Entsetzen meiner Mutter, als es hieß, ich werde für die Bühne ausgebildet! Die Szenen, bis wir sie endlich soweit hatten, daß sie nachgab! Sie hätte sich nicht ärger entrüsten können, wenn ich ihr erklärt hätte, ich wolle gradewegs auf die Straße gehn. Ich allein hätte damals nicht die Energie gehabt, meinen Vorsatz durchzuführen und dann säße ich heute zu Hause und häkelte Küchenkanten — brrr! Schauderhaft."

„Oder Du wärst an Deinen Vetter verheiratet," bemerkte Nelly.

„Ach, Fritz — der arme Junge —" ein Schatten flog über Gabrielens Gesicht. „Nein — es ist schön, frei zu sein — unabhängig — auf eigenen Füßen zu stehen. Ein herrliches Gefühl!"

Sie reckte ihre junge Gestalt empor, und ein selbstzufriedenes Lächeln umspielte ihren weichen Mund.

„Hast Du heute abend zu tun?" erkundigte sich Nelly nach einer Pause.

„Ja — ich glaube sogar, ich muß mich bald fertig machen. Nein, wie ich aussehe — so was Liederliches — ich muß mir die Haare machen. Sie sind vom Liegen ganz verzaust." Mißbilligend betrachtete sich Gabriele im Spiegel. Sie suchte durch Verschieben der Nadeln und anders Stecken der Kämme das Haar zu ordnen. Als ihr dies aber nicht gelang, zog sie ungeduldig die Nadeln heraus und schüttelte den Kopf, daß die goldigschimmernden Locken herabfielen und sie wie ein gleißender Mantel umgaben. Ein Ausdruck naiver Selbstbewunderung erwachte plötzlich in ihren braunen Augen, das Grübchen in ihrem Kinn vertiefte sich. So blieb sie eine Sekundelang in den Anblick ihres eigenen Bildes versunken. Dann wandte sie sich an ihre Freundin. „Kommst Du mit ins Schlafzimmer, Nelly? Ich muß mich zurecht machen."

Die beiden Frauen gingen in Gabrielens Schlafzimmer, einem hellen, luftigen Raum, der mit seinen schlichten weißen Möbeln und der lichtblauen Tapete etwas sehr freundliches und mädchenhaftes an sich hatte.

Während des Anziehens suchte Gabriele wiederholt auf die Begegnung Nellys mit ihrem Mann zurückzukommen. Aber Frau Nelly vermied es, auf das Thema einzugehen und war vielmehr bemüht, der Unterhaltung durch ihren etwas sarkastischen Humor, einen heiteren Ton zu verleihen.

„Hast Du etwas vor, Nelly? Oder kannst Du ein Stück mit mir gehn?" fragte Gabriele, als sie fertig war. „Ich möchte, bei dem schönen Wetter, gern einen Teil des Weges zu Fuß gehn."

„Gut. Ich begleite Dich. Hast Du aber noch so viel Zeit?"

„O ja — heute haben wir „Hoffmanns Erzählungen." Da komme ich ja erst im letzten Akt ran. — Herrgott, ich darf ja meine höchst wichtige Mission nicht vergessen!" fügte sie lachend hinzu.

„Welche?"

„Von meinem teuren Herrn Kollegen ein Autogramm für mein Schwesterchen zu besorgen. Das Schwärmen ist doch eine richtige Backfischkrankheit!"

„Ungefähr so wie die Masern eine Kinderkrankheit sind, nur hartnäckiger und mit größerer Ansteckungsgefahr verbunden. Als verständnisvolle und mitfühlende Schwester mußt Du aber dafür sorgen, daß Mariechens Abgott seiner werten Unterschrift einen abgetragenen Handschuh oder wenigstens eine Handvoll ausgekämmter Haare hinzufügt."

„Ausgekämmte Haare!" rief Gabriele lachend. „Pfui!"

„Wieso Pfui? Ich bin selber Zeugin eines Auftrittes gewesen, der sich auf offener Straße abspielte. Ein in Berlin wohlbekannter Schauspieler warf einen ausgebrannten Zigarettenstummel auf das Pflaster. Zwei schon ziemlich erwachsene junge Damen, welche errötend seinen Spuren folgten, stürzten sogleich darauf, hoben das Kleinod auf, das noch warm war von den göttlichen Lippen und drückten es ekstatisch an die jungfräulichen Münder."

„Sehr appetitlich! Ich muß mich mal erkundigen, ob sich Marie auch mit der Sammlung derartiger Fetische beschäftigt."

„Oh, daß ist nur ein mildes Beispiel von der Vorurteilslosigkeit schwärmender Mädchen. Einer der beliebtesten Gegenstände, den Backfische zu ihrer symbolistischen Verehrung ausersehen, ist die abgenutzte Zahnbürste ihres Gottes."

„Nein — Nelly — jetzt höre aber auf!" rief Gabriele, die sich, trotz des Lachens, bei den letzten Worten eines gelinden Schauders nicht erwehren konnte.

(Fortsetzung folgt.)

— **Das Fronleichnamsfest begeht heute, am 22. Mai die katholische Christenheit. Fronleichnam — das Wort** stammt aus dem Althochdeutschen, wo Frone Herr bedeutet, Leichnam soll soviel wie Leib, also der „Leib des Herrn" besagen. Vielfach benennt man auch den Fronleichnamstag Sakramentstag, heiliger Blutstag, Prangtag. Wie der althochdeutsche Name leicht erkennen läßt, wird das Fest zur Feier der Transsubstantiation begangen, d. h. der wunderbaren Verwandlung der geweihten Hostie in den Leib Christi beim Abendmahl. Fehlt auch dem Fronleichnamsfeste der tiefere Zusammenhang mit der altüberlieferten Glaubenslehre und ist es auch erst im 13. Jahrhundert entstanden, so überragt doch dieses Fest durch seinen äußeren Prunk beinahe alle anderen Feste und diese Prachtentfaltung war ihm vom Anbeginn seiner Begehung an eigen. Eine zarte, liebliche Stimmung umzittert und durchtränkt das Fest, denn gerade zur Zeit seiner Begehung gibt ja die Natur das Schönste, das sie zu geben hat. Der Fronleichnamstag gestaltet sich daher auch zu einem wahren Blumenfest. Die Kinder Floras, die jetzt überall im Ueberfluß vorhanden sind, müssen tüchtig herhalten und die Feier verschönern helfen und geeigneteres zum Charakter des Festes würde sich auch wohl schwer finden. Und so kommt es, daß dort, wo das Fest gefeiert wird, eine wahre Blumenpracht herrscht.

Fronleichnamstag . . Der Frühling sing
Nun seine schönsten Lieder
Und in den Lüften haucht und schwingt
Der Duft der Blumen wieder!
Fronleichnamstag . . . Der Sonnenglanz
Durchdringt die fernste Ferne.
Bunt strahlt der Blumen lieber Kranz
Hier Glocken und dort Sterne!

Schützenhof. Morgen abend ist großes Konzert der Städtischen Kapelle. Der im wunderbarsten Frühlingsschmuck stehende herrliche Park der Schützengesellschaft wird bei dieser Gelegenheit zweifellos eine besondere Anziehungskraft ausüben.

— **Im Restaurant Kropp** findet heute abend Freikonzert statt.

— **Aus Bad Salzuflen.** Der für heute angesetzte Bunte Abend des Königl. Hofschauspielers Edmund Schmasow (1. Komiker) und der Königl. Sängerin Beatrice Kénic vom Hoftheater in Hannover mußte auf **morgen abend** verlegt werden. Der Besuch dieses gewiß recht lustig verlaufenden abends kann warm empfohlen werden.

— **Die schwierigste Arbeit an der Kanalisation unserer** Stadt bildet jetzt die Durchquerung des Werreflusses an der Hansfabrücke. Hier muß in einer Breite von 60 Meter der Kanal unter den Wasserspiegel verlegt werden. Sandiger Boden erschwert die Arbeit, so daß 4 Meter tief eingerammte Spundwände zur Sicherung der Baugrube nicht ausreichten. Obgleich diese Bohlen 3½ Meter in den Flußgrund eingerammt wurden, geschah es eines Tages, daß darunter her Sand und Wasser in die Baugrube eindrangen und zwar mit solcher Gewalt, daß nur mit Mühe und Not die in der Baugrube beschäftigten Arbeiter sich retten konnten. Die Bauleitung hat jetzt die Spunddielen auf 6 Meter verlängert und ist jetzt anscheinend auf festen Boden gestoßen. Das Flußbett ist augenblicklich in voller Breite abgesperrt. Bohle reiht sich an Bohle und nur ein schmaler Streifen nach dem Schlachthof zu ist gelassen, um den Abfluß des Wassers zu ermöglichen. Zur Trockenhaltung der Baugrube ist an der Brücke eine Dampfpumpe aufgestellt, die bei 26 Pferdekräften einen Wasserstrahl von 250 Millimeter auswirft. Als Reservepumpe ist noch eine Pumpe mit elektrischem Antrieb vorgesehen; die 150 Millimeter Wasserstrahl von sich gibt. In der Baugrube selbst wird zu gleicher Zeit das Rohr der Wasserleitung mit verlegt und zwar 20 Ztm. unter den Wasserspiegel. Die Kanalisationsrohre werden 1,85 Mtr. unter dem Wasserspiegel verlegt und werden vollständig mit Beton umstampft. Sie ruhen auf einer 20 Ztm. breiten Schicht aus Kohlenasche, die auch die Dränagerohre enthält. Fertig gestellt ist der neue Dükerkopf, auch gehen jetzt die Arbeiten rasch vorwärts sodaß, wenn alles gut geht, in kommender Woche die große Arbeit bereits sich dem Ende zuneigen wird. Einen betrübenden Anblick bildet der alte Dükerkopf. Er neigt sich bereits sehr bedenklich zur Seite und droht umzustürzen. Er hat lange Jahore seine Schuldigkeit getan und wird, da überflüssig, demnächst abgebrochen werden. — Die in der Werre jetzt vorgenommenen Arbeiten sind sehenswert. Von der Brücke aus können sie ohne Störungen der Arbeiten in Augenschein genommen werden.

— **Der Westfälische Hauptverein für Bienenzucht** veranstaltete in der Zeit vom 13. bis 15. Mai im Saale des Herrn Refus zu Wiescherhöfen einen äußerst interessanten Kursus. Der Verein, der das Gebiet der Provinz umfaßt, beabsichtigt eine Honigkontrolle einzuführen, welcher sich seine Mitglieder freiwillig unterwerfen. Durch gesetzlich geschützte Verschlußmarken mit Kontrollzeichen sollen die Honige dieser Mitglieder kenntlich gemacht werden, so daß dem kaufenden Publikum weitestgehende Sicherheit für die Echtheit desselben geboten wird. Durch den Kursus, an dem 31 Mitglieder teilnahmen, sollten nun geeignete Mitglieder Anleitung erhalten, wenigstens grobe Honigfälschungen mit Hilfe der verschiedenen Untersuchungsmethoden einwandfrei nachzuweisen. Nachdem die verschiedenen Untersuchungsmethoden und ihre Wirkung auf Kunst- und Naturhonig sowohl theoretisch wie praktisch vorgeführt waren, begann für die Teilnehmer die praktische Arbeit in mehreren Gruppen. Unter Anleitung des Herrn Finkener wurden die verschiedenen Untersuchungsmethoden durch die Kursisten selbständig ausgeführt. Den Höhepunkt erreichte die Kursustätigkeit, als es hieß, einige Honigproben zu untersuchen, über deren Zusammensetzung und Beschaffenheit Ungewißheit herrschte. Diese Proben waren dem Kursusleiter durch Bekannte übermittelt und stammten von Hausierern, welche alljährlich nicht nur in Hamm, sondern im ganzen Industriegebiet große Mengen Honig absetzen. Es stellte sich heraus, daß es sich bei allen Proben um Fälschungen handelte.

— **Schwer verletzt** wurde am Sonnabend abend gegen 8½ Uhr in der Lübberstraße ein 80jähriger Greis durch unvorsichtiges Fahren eines Radfahrers. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der Radfahrer ist zur Anzeige gebracht.

— **Das Opfer eines alten Taschenspielertricks** wurde in der Nacht zum 21. April d. J. in Bochum ein biederer Maurer, dem mit Hilfe dieses oft erprobten Gaunerstreiches 250 M. entlockt wurden. Am Abend des 20. April hatte der Maurer, welcher am nächsten Morgen nach Hamburg reisen wollte, seinen Koffer zur Bahn gebracht. Als er sich auf dem Rückwege nach seiner Wohnung befand, wurde er unterwegs von einem Manne angesprochen und u. a. gefragt, ob er verreisen wolle. Nachdem er sein Reiseziel angegeben, entgegnete der Fremde, daß er ebenfalls nach Hamburg wolle und daß sie dann wohl zusammenfahren könnten. Während dieses Gesprächs gesellte sich ein zweiter Mann hinzu. Beide verstanden es nun, den Maurer in ein Nachtcafé zu locken, woselbst längere Zeit gezecht wurde. Gesprächsweise erzählte der später hinzugekommene Mann, daß er in Frankreich 120 000 Francs geerbt hätte, welches Geld er in der Tasche bei sich trage. Da er an Epilepsie leide, müsse er einen zuverlässigen und gewissenhaften Reisebegleiter haben, der ihn gegebenenfalls beschütze bezw. bewache. Da der Maurer sein Geld in Höhe von 250 M. in ein Taschentuch eingebunden hatte, mußte er auch das Kuvert mit den angeblichen 120 000 Francs an sich nehmen und zu seinem Gelde tun, worauf alle das Lokal verließen. Während sich nun der Maurer in seine Wohnung begab, um etwas zu holen, sollten die beiden Reisegefährten auf der Straße warten. Als der vertrauensselige Handwerker nach einer Weile zurückkehrte, waren seine neuen Bekanntschaften verschwunden und nirgends mehr zu ermitteln. Stutzig gemacht, wickelte er nun sein Taschentuch auf und fand statt des Geldes nur ein Kuvert mit Papierschnitzeln vor, das die beiden gerissenen Gauner in einem unbewachten Augenblick geschickt hineinpraktiziert und das Geld herausgenommen hatten. Der eine der Schwindler ist etwa 20—30 Jahre alt, ca. 1,70 Meter groß, von kräftiger Figur, hat dunkles Haar, Anflug von Schnurbart, blasses, mageres Gesicht und trug grauen Ulster, grauen Anzug und schwarzen steifen Hut. Der Komplize dieses Mannes ist etwa 30—35 Jahre alt, ca. 1,65 Meter groß, hat kräftige Figur, dunkles Haar, dunklen Schnurbart, volles gesundfarbiges Gesicht und trug dunklen Anzug, dunklen Ueberzieher und schwarzen steifen Hut. Die Kriminalpolizei macht auf das Gaunerstückchen, das demnächst jedenfalls in einer anderen Stadt, wahrscheinlich wieder mit Erfolg zur Anwendung gelangen dürfte, aufmerksam und ersucht um Fahndung nach den Tätern und Nachricht im Falle der Ermittlung.

— **Durch 3 Revolverschüsse nicht unerheblich verletzt** hat am 18. d. M. in Iserlohn der Italiener Alexander Rossi einen Kroaten. Er hat sofort nach Ausführung der Tat die Flucht ergriffen. Arbeiter Alexander Rossi ist geboren am 10. 3. 90 zu Fagama Kreis Aquila (Italien), 1,75 bis 1,78 Meter groß, hat schwarzes, etwas lockiges Haar, Anflug von Schnurrbart, längliches Gesicht, hohe Stirn, etwas groß und weit geöffnete Augen, schwarze Augenbrauen, längliche Nase und spitzes Kinn. Rossi spricht italienisch und geläufig deutsch. Als besonderes Kennzeichen hat er über dem rechten Auge eine 3 cm lange, von oben nach unten zu laufende Wunde. Bekleidet ist er mit braunem Rock, schwarz mit weiß gestreifter Hose und schwarzem Schlapphut. Im Ermittlungsfalle wird gebeten, die Kriminalpolizei sofort zu benachrichtigen.

— **Preußische Klassenlotterie.** In der Ziehung vom 21. Mai wurden folgende Lose gezogen: 68 984. 111 685 746 69 809. 168 968. 169 441. 217 423. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

Enniglo b. Bünde, 22. Mai. Wegen Untreue hatte sich vor der Bielefelder Strafkammer der Werkmeister Karl Krämer von hier zu verantworten. Der Angeklagte, der seit dem Jahre 1905 in der Fabrik von Leonhardy u. Co. hier tätig war, war angeklagt, der genannten Firma im Jahre 1912 für 3—4000 M. Tabak veruntreut zu haben. Der Angeklagte, dessen Aufgabe war, den Arbeitern den Rohtabak zuzuwiegen und die fabrizierten Zigarren wieder zurückzunehmen, soll nun in dem letzten Jahre zu viel Tabak verbraucht und dafür zu wenig Zigarren abgeliefert haben. Nach der Erklärung des Angeklagten soll der Unterschied in dem schlechten Tabak gelegen haben, der verarbeitet worden sei. Zu der Verhandlung waren eine große Anzahl Zeugen geladen. Der Gerichtshof konnte jedoch nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen und sprach ihn frei.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 20. Mai. (Ein böser Scherz.) Der frühere Referendar, jetzt Schriftsteller Dr. Oskar Schütz von Lage, zuletzt in Bielefeld wohnhaft, welcher durch seine in letzter Zeit erfolgten Strafen viel von sich reden machte, hatte sich vor der Strafkammer Bielefeld wegen Diebstahls zu verantworten. Seine eingelegte Berufung richtete sich gegen das Urteil des Schöffengerichts zu Bielefeld vom 7. d. M., durch welches er wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Er hat in einer Nacht Ende Dezember v. J. in einem hiesigen Café der Ehefrau des Kohlenhändlers L. zu Bielefeld, die mit ihm an demselben Tische saß, ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt entwendet. Der Angeklagte erklärte auch jetzt, wie in der Vorinstanz, daß es sich hier um einen Scherz handle, den er sich infolge seiner Bekanntschaft der Familie L. gegenüber wohl habe erlauben können. Aus der Beweisaufnahme ging aber hervor, daß der Angeklagte dem Ehemann L., der ihm in ein anderes Lokal gefolgt war, zunächst die Fortnahme des Portemonnaies bestritten hat und dasselbe erst dann herausgegeben hat, als ihm L. zu verstehen gegeben, daß wohl ein Scherz vorliege. Der Gerichtshof nahm an, daß hier kein Scherz, sondern ein Diebstahl vorliege und erkannte auf Verwerfung der Berufung.

Bad Oeynhausen, 21. Mai. Die feierliche Einweihung des neuerbauten Auguste-Viktoria-Kinderheims in Oeynhausen fand heute nachmittag in Gegenwart von über zweihundert Gästen statt. Unter den anwesenden Ehrengästen befanden sich die Vorsitzende des Provinzialverbandes vaterländischer Frauenvereine, Fürstin Bentheim-Steinfurt, der Oberpräsident von Westfalen, Prinz Ratibor, Staatsminister von Studt mit Gemahlin, Frau Staatsminister Holle, lippischer Staatsminister Biedenweg mit Gemahlin und Oberhofmarschall von Ulmenstein mit Gemahlin. Sie wurden vom Ausschuß des Kinderheims empfangen. Pastor Tietzel hielt die Weiherede, und die erste Vorsitzende, Frau Regierungspräsident von Borries, wies auf den edlen Zweck der Anstalt hin. Präsident von Borries überbrachte die herzlichsten Wünsche der Kaiserin für das Gedeihen des Kinderheims. Der zweite Vorsitzende, Kommerzienrat Leonhardi, erstattete eingehenden Bericht über die Entstehung der Stiftungen zum Bau des Kinderheims. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen sprach den Dank der Staatsregierung aus. Den Ansprachen folgte ein Hoch auf das Königspaar. Nach einem Rundgang durch den prächtigen Bau, der hundert Kindern Unterkunft gewähren kann, wurde die Einweihung mit einer Kaffeetafel abgeschlossen.

Stadthagen, 21. Mai. Viehmarkt. Angetrieben wurden 2252 Schweine. Preise: 6—8 Wochen-Ferkel das Paar 45—60 Mk., ¼ jährige und ältere Schweine das Stück 35—55 Mk. Der Handel ging flott, sodaß gegen 10 Uhr der Markt geräumt war.

Detmold, 20. Mai. Auf der Chaussee von hier nach Horn wurde dieser Tage ein 13jährig. Mädchen von einem Automobil überfahren und derartig verletzt, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. Das Mädchen führte ein kleines Kind an der Hand, als es von den Rädern ergriffen wurde. Letzteres wurde zwar zur Seite geschleudert, erlitt aber keine Verletzungen. Das Automobil hielt sofort, als das Unglück passiert war, die Insassen gaben sich zu erkennen und beförderten dann die Verunglückte nach dem Krankenhause, wo sie zwar schwer, aber nicht hoffnungslos darniederliegt.

Detmold, 20. Mai. Der Kampf gegen den Alkohol hat, wie der Landes-Ztg. geschrieben wird, auf der Grotenburg eine sonderbare Blüte gezeitigt. In der Restauration „Zum Hermannsdenkmal" (Hofstraiteur Sauer) war eine Gesellschaft eingekehrt, die unschwer erkennen ließ, daß sie den Kampf gegen den Alkohol bis aufs Messer führte. Einige der Mitglieder der Gesellschaft machten sich während ihres Aufenthaltes auf der Berghöhe in verdächtiger Weise bei einem Bierstande zu schaffen. Als die Gesellschaft schon lange über alle Berge war, entdeckte der Wirt, daß der Inhalt zweier großer Bierfässer dadurch unbrauchbar gemacht war, daß der Spundpfropfen hineingestoßen war. Das edle Naß mußte daher laufen gelassen werden. (Sollte sich der Berichterstatter nicht einen Bären haben aufbinden lassen? D. Red.)

Detmold, 20. Mai. Einen Streik wollten kürzlich eine Anzahl Kellner, die zur Hilfeleistung von der Sommerfrische Johannaberg aus Hannover engagiert waren, veranstalten. An dem betreffenden Tage war der Verkehr auf Johannaberg ein sehr starker und eine große Anzahl Anmeldungen zum Diner lagen vor. Als nun die Suppe aufgetragen werden sollte, erklärten die Hannoverschen Kellner plötzlich, daß sie nicht weiterarbeiten würden, wenn ihnen nicht das doppelte Tagesgehalt als bisher zugebilligt werde. Der Direktor der Sommerfrische drückte aber statt einer Antwort auf den Knopf einer elektrischen Glocke und ordnete nach dem Erscheinen der gerufenen Angestellten an, daß sämtliche Zimmermädchen und Kochstudenten, festlich gekleidet, zu erscheinen hatten, um den Gästen das Diner zu servieren. Hierauf gaben die Streiklustigen sofort klein bei und die Gäste wurden statt von den weißgekleideten schlanken Heben von den schwarzbefrackten Ganymeds bedient.

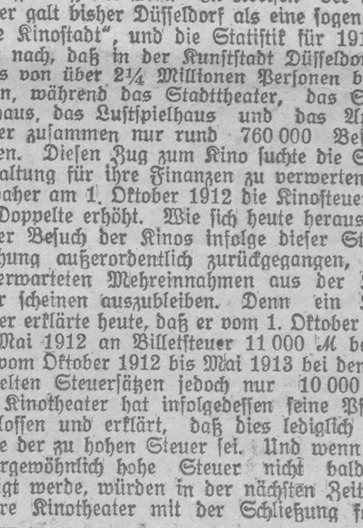
Lage, 20. Mai. Die Kriegsfurcht, die in der letzten Zeit in den Köpfen allzu ängstlicher Leute spukte, hat auch hier ein Beispiel gezeitigt, das ein Zeichen von mangelndem Vertrauen ist. Auf die Kriegsnachrichten hin hatte eine Frau ihre gesamten Ersparnisse von der Kasse abgeholt, die Geldscheine, die sie von der Kasse erhalten hatte, in schönes blankes Gold und Silber umgewechselt und den Schatz dann in den historischen Strumpf verstaut. Darin hatte nun das schöne Geld zinslos lange Zeit zubringen müssen, bis es schließlich gelang, bei der Frau das nötige Vertrauen zu den Sparkassen wieder wachzurufen.

Essen, 19. Mai. Der zweite westdeutsche Mittelstandstag wurde gestern hier unter außerordentlich starker Beteiligung abgehalten. Im Namen des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes eröffnete Beigeordneter Rath-Essen die Tagung. Er begrüßte die Vertreter der Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf und Münster, der Handelskammern Münster und Essen, der niederrheinisch-westfälischen Bezirksgruppe zur Vertretung von Handel und Gewerbe und Industrie, des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Bundes der Landwirte, des Westfälischen Bauernvereins und des Verbandes katholisch-kaufmännischer Vereine. An den Verhandlungen nahmen ferner teil die Abgeordneten Dr. Grumeberg und Frerker vom Zentrum, Lieneweg von den Konservativen und Amtsgerichtsrat Dr. Gottschalk von der nationalliberalen Partei. Nach Begrüßungsansprachen referierte Nr. Meurer-Essen über "Die Durchführung des Selbsthilfegedankens im örtlichen und sachlichen Zusammenschluß des Handwerks." Dann sprach der Geschäftsführer des Rheinisch-westfälischen Tischler-Innungsverbandes, Kickelhaus-Krefeld, über „Die gemeinsamen Interessen zwischen Großindustrie und Handwerk und ihre Wahrnehmung." Bürgermeister Dr. Ebele-Nossen referierte noch über das Thema: „Der Wert des selbständigen Detailhandels für unsere Volkswirtschaft und unsere Nation". Nach einem weiteren Vortrage wurde die Tagung geschlossen.

Düsseldorf, 19. Mai. In Kreisen der Kinobesitzer galt bisher Düsseldorf als eine sogenannte „gute Kinostadt", und die Statistik für 1912/13 weist nach, daß in der Kunststadt Düsseldorf die Kinos von über 2¼ Millionen Personen besucht waren, während das Stadttheater, das Schauspielhaus, das Lustspielhaus und das Apollotheater zusammen nur rund 760 000 Besucher zählten. Diesen Zug zum Kino suchte die Stadtverwaltung für ihre Finanzen zu verwerten und hat daher am 1. Oktober 1912 die Kinosteuer um das Doppelte erhöht. Wie sich heute herausstellt, ist der Besuch der Kinos infolge dieser Steuererhöhung außerordentlich zurückgegangen, und die erwarteten Mehreinnahmen aus der Kinosteuer scheinen auszubleiben. Denn ein Kinobesitzer erklärte heute, daß er vom 1. Oktober 1911 bis Mai 1912 an Billetsteuer 11 000 M bezahlt hat, vom Oktober 1912 bis Mai 1913 bei den verdoppelten Steuersätzen jedoch nur 10 000 M. Das Kinotheater hat infolgedessen seine Pforten geschlossen und erklärt, daß dies lediglich eine Folge der zu hohen Steuer sei. Und wenn diese außergewöhnlich hohe Steuer nicht bald ermäßigt werde, würden in der nächsten Zeit noch andere Kinotheater mit der Schließung folgen.

Düsseldorf, 19. Mai. Die Erfolge, die die Stadt Düsseldorf mit der im vorigen Jahre eingerichteten „Kommunalen Woche" gemacht hat, haben die Verwaltung veranlaßt, diese Fortbildungskurse für die höheren kommunalen Beamten zu einer dauernden Einrichtung zu gestalten. Die große Zahl der Teilnehmer an der diesmaligen „Kommunalen Woche" (über 200) liefert den Beweis, daß die Einrichtung einem Bedürfnis entspricht. Bei der heutigen Eröffnung der „Kommunalen Woche" bemerkte Oberbürgermeister Dr. Oehler, daß man diesmal den anregungen, auch Fragen kleinerer Gemeindeverwaltungen zu erörtern, Folge gegeben habe. Auch sei eine Frau als Vortragende gewonnen, die Vorsitzende des Rheinischen Frauenverbandes, Frau Krukenberg aus Kreuznach, die über „Die Frau in der Gemeindeverwaltung" sprechen wird. Am Donnerstag werden die Vorträge durch eine Studienfahrt nach Düren und der Urftsperre unterbrochen.

Zum Besuch Lord Morleys in Berlin.



Einer der einflußreichsten Staatsmänner Englands, Lord John Morley, der Präsident des Geheimen Staatsarchivs, weilt seit einigen Tagen in Berlin. Seinem Besuch wird politische Bedeutung beigemessen. Lord Morley ist das älteste Mitglied des Kabinetts Asquith und eine der markantesten Figuren unter den englischen Staatsmännern. Morley gilt als deutschfreundlich, wenigstens hat er sich in seinen Schriften häufig mit Bewunderung über deutsche Kultur ausgesprochen.

Tagesneuigkeiten

Genickstarre. An Genickstarre ist die Frau des Bergmanns König aus Recklinghausen gestorben. Anfänglich glaubte man, es handle sich um Wurstvergiftung.

Hohes Alter. Der älteste Bürger Rheydts, Eduard Kunze, ist im Alter von 99 Jahren und 7 Monaten gestorben.

Am Sarge Karl Schraders

des früheren Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden des Deutschen Protestantenvereins, hielt Pfarrer a. D. D. Friedrich Naumann kürzlich die Trauerrede. Er verlas aus dem Testament Schraders die folgenden, für den schlichten Sinn des Heimgegangenen zeugenden Sätze:

„Meine Bestattung soll nach kirchlichen Formen vorgenommen werden, aber ohne jede lobende Leichenrede und in einfachster Form, wie es bei meiner Frau war. Ich verbiete auch jede andere Leichenrede, Kranzspenden oder etwas ähnliches. Ich will bescheiden und ohne alles Aufheben aus dem Leben scheiden."

Naumann fuhr fort: „Wir wollen dem Willen unseres Freundes gehorchen", und sprach dann, mit dem Psalmenwort „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für" beginnend, ein Gebet. Eine tiefe Ergriffenheit ging durch den Raum bei Naumanns weiteren Worten. Er sagte:

„Vater alles Lebens, an Dich hat er geglaubt. Nicht an Menschensatzungen. Er war niemandes Knecht, aber vor Dir hat er sich gebeugt und Dir hat er gedient. An Deiner Größe wurde sein Herz groß. Wie du Deine Sonne lässest aufgehen über Gerechte und Ungerechte, so hatte er Geduld mit aller Schwachheit. Wie Du nicht müde wirst, so war er treu in allem seinem Werk — wir danken Dir. Du Gott und Lenker menschlicher Geschicke gabest ihm vieles zu erleben und stelltest ihn an die Pforten einer neuen Zeit. Du ließest ihn ein Vorbild sein für solche, die dich in der Zukunft suchen — wir danken Dir, Du Geist der Wahrheit, die höher ist als aller kleine Verstand ängstlicher Menschen. Du gabst ihm innere Ruhe der Seele. Wir kommen zu Dir, Allmächtiger, wir alle, die ihn lieben, es kommen die, denen er ein Vater war, ein Berater und Helfer. Wir vergessen, was uns trennt. Wir geloben, dem treu zu bleiben, was seines Lebens Ziel war."

Hierauf wandte sich Naumann dem Sarge zu mit den weihevoll gesprochenen Worten:

„Erde zu Erde, Staub zu Staub, Asche zu Asche, Feuer zu Feuer Fahre hin in Frieden und das ewige Licht leuchte Dir!"

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

— **Viktoria-Lichtspiele** Radewig: Täglich Vorstellungen.

— **Lichtspielhaus „Wittekind":** Täglich Vorstellungen.

Witterungsbericht vom 22. Mai.

Temperatur um 7½ Uhr vorm. 12,6°
Höchste Temperatur des Vortages: 18,3°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 6,0°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 755,4
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 761,3
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: SW². Wetter: Regenfälle.

Wetteraussicht für den 23. Mai.

Vorerst Gewitterregen bei kühlen Winden, später Besserung.



Welche Hausfrau betrachtet nicht mit Wohlgefallen nach der großen Wäsche den mit blendend weißer Wäsche wohlgefüllten Wäscheschrank. Aber manchmal gestaltet sich die blendende Weiße auch etwas anders. Die Wäsche wird grau und gelb, riecht schlecht und nach einiger Zeit wird die Hausfrau gewahr, daß sich viele beschädigte Stellen zeigen. Es ist gewiß nicht zu vermeiden, daß sich die Wäsche mit der Zeit abnutzt, aber sie so lange zu erhalten wie nur irgend möglich, muß im Interesse des Geldbeutels der Grundsatz jeder tüchtigen Hausfrau sein. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Wäsche mehr als durch das Tragen, durch das Waschen nach falscher, veralteter Methode oder durch Benutzung schlechten Wassers und schlechter Waschmittel leidet. Unsere heutige Zeit erfordert eine fortschrittliche, die Wäsche schonende Behandlung. Deshalb empfehlen wir allen Hausfrauen, sich die praktische Vorführung eines Waschfestes, wie es sein soll am Freitag, den 23. Mai im Stadt-Theater (Bürgerverein) anzusehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz, 1121

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Schampoon** (Pack 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuterhaarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Carl Meves,** Adler-Drogerie, Höckerstraße 6.

„Mein Kind hatte eine 1019

Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich „Salunderma" u. bin erstaunt, wie schnell u. gründl. das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Carl Meves,** Höckerstraße 6.

Wir suchen einen **fixen**

Jungen

von 14—15 Jahren für die Bäckerei. 2451

Landwermann & Flacke

Institut Goltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur, Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Empfehle

Zur Impfzeit

in grösster Auswahl

bei bekannt billigsten Preisen:

Batist-Häubchen reiche Stickerei 2.50 bis **58 ₰**

Kinder-Hemdchen mit Stickereibesatz 1.20 bis **40 ₰**

Knaben-Mützchen Südwester und Waschstoff 1.75 bis **33 ₰**

Farbige Kinderröckchen mit und ohne Leibchen 1.85 bis **70 ₰**

Weisse Kinderröckchen Pique, Stickerei u. Flanell 1.75 bis **95 ₰**

Kinder-Lätzchen von 1.20 bis **12 ₰**

Kinder-Strickereikragen von 2.25 bis **16 ₰**

Gestrickte Jäckchen von 1.75 bis **24 ₰**

Kinder-Schuhchen von 1.75 bis **48 ₰**

Kinder-Söckchen von 1.35 bis **25 ₰**

Wagen-Decken in Tuch und Stickerei 7.50 bis **75 ₰**

Ueberzieh-Jäckchen Pique, Rips und Tuch 5.50 bis **1.35 M**

Kattun-Kleidchen hübsch garniert 4.85 bis **85 ₰**

Russen-Kittel Leinen, Pique u. Satin 4.50 bis **90 ₰**

Musselinekleidchen reizende Ausführungen 6.00 bis **1.90 M**

Kinder-Stickerei-Kleidchen entzückende Macharten 6.50 bis **1.65**

Eick Nachf.

Ziehung 28. Mai 1913

Straßburger Münster Geldlose à 3.30 Mk.

Gew. z. **250000**

Ziehung am 27. Mai 1913

Rheinische Lose 50 Pfg. 11 Lose 5.— Mk.

Gew. z. **75000**

Eilt! Geld!

Ziehung bestimmt 9 Juni

Stadtlohner Kirchen-Lose à 2 Mk. 11 Lose 20. Mk.

Gew. z. **40000**

2. Hptg. **20000**

1. Hptg. **15000**

Ziehung bestimmt 7. Juni

Marienburger Lose à 1 Mk. 5 Lose 5 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Gew. ca. **70000**

Kölner Lose à 1 Mk. 5 Lose 5 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Gew. z. **150000**

Glücksetui 3 Stadtlohner 3 Marienburger 3 Kölner mit Porto u. Listen 12.70 Mk., sonst Porto u. Liste je 30 Pfg. extra versendet Glückskollekte

August Rolef

Münster i. W. Gegr. 1874 u. Lotterie-Geschäfte.

Eine große Sensation

Der Wildwestschlager

Buffalo Bill

(800 Meter) gelangt von Sonnabend bis Montag in den

Victoria Lichtspielen

ohne Preisaufschlag zur Vorführung.

Garde-Verein.

Sonnabend, den 24. d. Mts. abends 9 Uhr: 2458

Versammlung.

Der Vorstand.

Seit Jahren bekannt Als billigste Bezugsquelle

für wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Mousseline, Kattune, Tupfenmulle, Stickereistoffe

Schürzen, Kinderkleidchen, Kinderhäubchen

H. Ottensmann

Fabrikation von Wäsche, Schürzen, Kinderkleider, Damenblusen. 2024

Herrschaftliches

Wohnhaus

mit mehreren Etagen billig zu verkaufen. Angebote an die Exp. d. Bl. unter 2447.

Gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Offerten unt. Nr. G. B. an die Exp. d. Ztg.

Verloren

1 silberne **Damenuhr mit Kette** von Lücking Elverdisserstraße bis zum Evangelischen Vereinshause. Abzug. bei Lücking Elverdisserstr.



Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) Fabrikanten der altbewährten Marke **SOLO** in Carton

---

Schützenhof.

Freitag, den 23. Mai, abends 8½ Uhr:

Grosses Konzert

der städtischen Kapelle

Eintrittsgeld: 35 Pfg.

Dutzendkarten à Mk. 2.50 sind in den Zigarrenhandlungen Gebr. Meyer, Aug. Wessel und an der Kasse zu haben. **Der Vorstand.**

Restaurant Kropp.

Heute abend 8½ Uhr:

Frei-Konzert.

Ein Waschfest

wie es sein soll

findet am **Freitag, den 23. Mai,** nachm. **4** Uhr im **Stadttheater** (Bürgerverein) statt.

Es wird praktisch vorgeführt werden, wie es möglich ist, auch bei beschränkten Raumverhältnissen die teure Wäsche im Hause nach fortschrittlichen, hygienischen Grundsätzen zu waschen.

Alle Damen, die eine Zeit, Arbeit und Geld sparende, die Wäsche schonend blendend weiss waschende Waschmethode (ohne Wunderwaschmittel) kennen lernen wollen, werden zu dieser praktischen Vorführung höflichst eingeladen. :: :: :: **Eintritt frei!**

Bekanntmachung.

Ein neuer Kessel

(gußeisener) zum Einmauern, 400 Liter fassend, steht **billig** zum Verkauf.

Besichtigung jeden Nachmittag außer **Sonnabend** auf dem Schlachthofe.

Auskunft erteilt der Schlachthofdirektor.

Herford, den 17. Mai 1913.

Der Magistrat.



Ich lasse nur Reinigen und Färben

in der

Färberei Münzer

Chem. Wäscherei

Steinstr. 15 Fernruf 493

Annahmestellen:

Löhne-Bahnh.: Herr Kaufm. A. Middelmann.

Enger: Herr Spediteur Hagemeyer.

Einige junge

Mädchen

nicht unter 16 Jahren finden gleich oder per 1. Juli **Stellung als Lehrmädchen in unserer Plätterei** bei sofortigem guten Verdienst. 2447

Sievers & Stadtländer.

Geld

auf Hypotheken gegen Wertpapiere und Möbelsicherheit 2c. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Beamte Rückzahlung innerhalb 10 Jahren d. **Tegeler & Co.,** Detmold.

Freibank (Markthalle)

morgen früh 8 Uhr:

Rindfleisch.

Drucksachen aller Art fertigt sauber **Quentinsche Druckerei.**

Steuer-Erhebung

im Rechnungsjahre 1913.

Zur Zahlung der Staats-, Gemeinde- und Kirchen-Abgaben sind für die hiesige Stadtgemeinde folgende Hebetermine anberaumt:

Für das I. Vierteljahr (April/Juni)
bis zum 1. Juni 1913
Für das II. Vierteljahr (Juli/September)
vom 1. bis 14. August 1913
Für das III. Vierteljahr (Oktober/Dezember)
vom 1. bis 14. November 1913
Für das IV. Vierteljahr (Januar/März)
vom 1. bis 14. Februar 1914

während der Vormittags-Dienststunden von 8—12½ Uhr.

Vorstehendes wird gemäß § 33 Abs. 6 der Anweisung für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen vom 29. Juli 1905 mit dem Bemerken veröffentlicht, daß mit der Zustellung der Steuerzettel am heutigen Tage begonnen wird.

Herford, den 20. Mai 1913.

Kämmereikasse.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich für die Einführung des Beitrittszwangs erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. September 1913 eine Zwangsinnung für das Schlosserhandwerk und das Fahrräder- und Maschinenreparaturhandwerk im Bezirke des Stadtkreises Herford, der Stadt Bünde und der Aemter Herford-Hiddenhausen und Enniglo, mit dem Sitze in Herford und dem Namen „Zwangsinnung für das Schlosserhandwerk und das Fahrräder- und Maschinenreparaturhandwerk in Herford" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibende, welche vorstehende Handwerke oder eins derselben in dem bezeichneten Bezirke betreiben, dieser Innung an.

Minden, den 9. Mai 1913.

Der Regierungs-Präsident.

Galop-Crême



Pilo

Das ist die beste Schuh-Crême.



Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Zahn-Atelier

Amanda Gösser

Nachfolgerin **Dora Kahlert.**

Herford, nur Gehrenberg 3.

Künstl. Zähne und Gebisse in feinster Ausführung

Kronen- und Brücken-Arbeiten Plomben aller Art

Reinigen der Zähne 1834

Schmerzloses Zahnziehen in fast allen Fällen anwendbar

Schützen-Gesellschaft.

Das Mitbringen von Hunden

auf den **Schützenhof** ist nur gestattet, wenn dieselben an der **Leine geführt** werden. Gegen Zuwiderhandelnde wird unnachsichtlich Bestrafung beantragt werden.

Der Verwaltungsrat.



NESTLE Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Extra billige Preise

für gute Lebensmittel.

Ia. Kunstgelee	ℳ. 24	₰
Ia. Kunsthonig	ℳ. 27	₰
Ia. Rübenkraut	ℳ. 16	₰
Ia. gemischte Marmelade	ℳ. 26	₰
Ia. Pflaumen Marmelade	ℳ. 28	₰
Ia. reines Apfelkraut	ℳ. 35	₰
Ia. neue Rollmöpse	3 Stück 25	₰
Ia. Vollheringe	12 Stück 59	₰
Ia. Kunstgelee	2 ℳ.-Dose 52	₰
Ia. Kunsthonig	2 ℳ.-Dose 75	₰
Ia. Himbeersyrup	Liter 1.40	ℳ

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11. Fernruf 684.



Ueberalida, wo andere Fabrikate versagen, hat sich die

AFRANA-

Nähmaschine das Feld erobert.

Eigene Reparaturwerkstatt. Deutsches Fabrikat.

Biesolt & Locke

Meissener Nähmaschinenfabrik, Meissen, Sachs.

Vertreter: **F. Heinr. Tiemann,** Brüderstrasse 22.

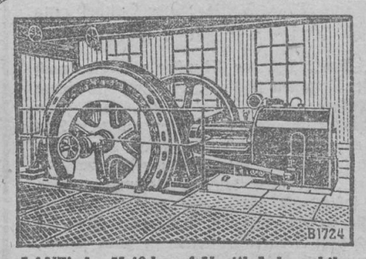
Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.



LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile mit direkt gekuppelter Dynamo.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Lokomobilen mit Ventilsteuerung

„SYSTEM LENTZ"

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.

Einfache Bedienung. **Größte Ökonomie.**

Filiale: **Köln a. Rh.,** Stollwerkhaus.